

Metropolit Prof. Dr. Elpidophoros Lambriniadis Rede zur Buchpräsentation „Das Christentum und seine Grundsätze“

Eure Heiligkeit,
hochwürdigste Bischöfe,
verehrte Kirchenvertreter,
liebe Gäste,

wenn auch nur für eine kurze Zeit, hatte ich die Ehre, am Gemeinsamen Rat der Kirchen in der Türkei mitzuwirken. Unter dem weisen Vorsitz des Metropoliten Konstantin von Nicäa nahmen daran auserwählte und renommierte Persönlichkeiten teil, die jeweils beachtliche Beiträge leisteten.

Als Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit, die sich über mehrere Jahre erstreckte, entstand das vorliegende Buch, das durch seinen pionierhaften und originellen Charakter gekennzeichnet ist.

Mit Ihrer Erlaubnis möchte ich nun einige Problembereiche, die wir im Zuge unserer Arbeit zu bewältigen versuchten, als kleine Kostprobe zum Ausdruck bringen.

Allgemeine Ausführungen

Das vorliegende Buch ist das Resultat langjähriger Bemühungen von Personen, die sich alle durch eine fundierte Ausbildung im kirchlich-theologischen Bereich auszeichnen und die aufgrund ihres Fachwissens und ihrer Pastoralerfahrung in der Türkei als anerkannte Kapazitäten gelten. Dieses als eine Pionierarbeit zu betrachtende Werk stellt gleichzeitig ein gemeinsames Bekenntnis aller hiesigen Kirchen dar. Ungeachtet der konfessionellen Unterschiede waren alle Kirchen daran mitbeteiligt, um die Grundsätze und die Lehre des christlichen Glaubens in einem Text der gemeinsamen Übereinkunft zusammenzufassen und diesen in einem gesellschaftlich wie auch politisch vom Islam geprägten Umfeld auf Türkisch zu veröffentlichen.

Naturgemäß ist ein solches Unterfangen allein schon aufgrund seines pionierhaften Charakters jeder Art von Provokation und konkreten Problemen ausgesetzt.

Die größte Schwierigkeit lag darin, die theologischen Begriffe und deren Bedeutung im Türkischen

richtig zum Ausdruck zu bringen, denn die für die Wiedergabe der christlichen Terminologie erforderliche Grundlage war in der türkischen Sprache traditions- und wortschatzmäßig nicht gegeben. In den Werken der relativ alten karamanischen Bibliografie hatte man die grundlegenden theologischen Ausdrücke entweder im Original belassen (z. B. Theotokos) oder aber mit Wörtern aus dem Osmanischen, d. h. aus dem Arabischen bzw. Persischen wiedergegeben. So standen wir vor dem Dilemma, ob wir bei dieser heute nicht mehr gebräuchlichen Terminologie bleiben oder doch das Risiko eingehen sollten, die neu geschaffene Terminologie der modernen türkischen Sprache zu benutzen. Das war keine leichte Entscheidung. Auch die Bibelgesellschaft stand einst vor diesem Problem, als sie die Heilige Schrift in die moderne türkische Sprache übersetzen ließ. Wie bei allen anderen Sprachen entschied sie sich letztendlich auch im Türkischen für die Sprache der Gegenwart. Die Verfasser des gegenständlichen Buches – darunter auch Vertreter der evangelischen Tradition, die das moderne Türkische bevorzugten – beschlossen, ebenfalls diesen Weg zu beschreiten.

Die altorientalischen Kirchen wie die unsere hatten bisher nie in Erwägung gezogen, in theologischen Werken bzw. im liturgischen Bereich die türkische Sprache zu verwenden – mit Ausnahme türkischsprachiger Kleriker, für die insbesondere ab Ende des 18. Jahrhunderts bis Beginn des 20. Jahrhunderts zahlreiche Werke über Liturgie und Pastoralarbeit veröffentlicht wurden. Um die seelsorgerische Betreuung von Gläubigen, die aus bekannten Gründen ihre Muttersprache nicht lernen konnten, entsprechend zu gewährleisten, gab es zwar einige Veröffentlichungen, die jedoch ausschließlich zu diesem Zweck eingesetzt werden durften. Es wurde aber niemals ein Werk speziell für jene geschrieben, die nicht von Geburt aus Christen waren. Gerade aus diesem Grund stellte das vorliegende Buch für uns eine erstmalige Erfahrung dar.

Eine weitere Frage, die uns beschäftigte, bestand darin, wie wir uns einem muslimischen Leserpublikum – das wir ja ansprechen wollten – zu präsen-

tieren hatten. Sollten wir uns als eine Religion vorstellen, die eine dem Islam gänzlich fremde theologische Tradition bzw. einen anderen Gott und andere Andachtsformen hat, also kurz gesagt, eine von Grund auf andere Religion ist, oder aber als eine Religion mit einer dem Islam nahe stehenden Tradition, die den Einzigen Gott anbetet. Meines bescheidenen Erachtens handelte es sich hier um eine grundsätzliche Frage, weil sie maßgebend für unseren Standpunkt bezüglich zukünftiger Fragestellungen war, die dem Buch zu entnehmen sind. Ich vertrat, offen gesagt, die Ansicht, dass wir uns aus konkreten und zweckmäßigen Erwägungen nicht als eine Religion, die dem Islam von Grund auf fremd und ohne Bezug gegenübersteht, darstellen sollten:

1. Denn das stimmt nicht. Auch wenn sich im Laufe der Zeit manche gravierenden Unterschiede eingebürgert haben, stützten sich die islamische Theologie und Tradition auf die jüdisch-christliche Tradition.

2. Denn in der heutigen Türkei handelt es sich bei einer großen Zahl von Muslimen um ursprünglich „türkisierte“ und islamisierte Massen, die zum Teil, wenn auch unbewusst, ihre christlich geprägten Traditionen, Verhaltensmuster und religiöse Praktiken aufrecht erhalten haben.

3. Es gibt einen zweckgemäßen Grund, weshalb nicht der Eindruck vermittelt werden darf, dass die Christen einen „anderen Gott“ als den Einzigen und Wahren Gott anbeten. Zudem bildet dieser Aspekt die Grundlage des interreligiösen Dialogs wie auch des Dialogs zwischen den monotheistischen Religionen.

Nicht zuletzt enthält das Buch auch zahlreiche, zum jeweils behandelten Thema passende Zitate aus der Heiligen Schrift. Auch die Lehren der Kirchenväter, die die Grundlage unserer Kirchentradition bilden, wurden dabei nicht vernachlässigt. Allerdings würde es verständlicherweise dem Charakter des Buches nicht entsprechen, in einem solchen handbuchartigen Text der gemeinsamen Übereinkunft aller in der Türkei lebenden Christen ausführlicher auf die Literatur der Kirchenväter einzugehen.

Anmerkungen zur Terminologie

1. ad „Theos“

Aus terminologischer Sicht bestand der kritischste Punkt darin, wie man das Wort „Theos“ im Türkischen wiedergeben sollte. Bei einem flüchtigen Durchlesen lässt sich gleich feststellen, dass es vorgezogen wurde, statt „Allah“ das (türkische) Wort „Tanrı“ (Anm. d. Ü.: Gott) zu verwenden. Mit Ausnahme einiger wenigen Stellen wurde im ganzen Buch durchgehend mit dem Ausdruck „Tanrı“ gearbeitet.

Diese Wortwahl ist einerseits damit zu begründen, dass dieser Ausdruck auch in der gegenwärtigen türkischen Übersetzung der Heiligen Schrift, herausgegeben von der Bibelgesellschaft, durchgehend Verwendung findet.

Andererseits wird es von radikalen Islamisten nicht gern gesehen, wenn das Wort „Allah“ von Nicht-Muslimen benützt wird. Im Fall Malaysia wurde die Verwendung dieses Wortes durch Nicht-Muslime vom Staat gesetzlich verboten.

In der Türkei kommen auch andere politische Dimensionen hinzu, um auf das Wort „Tanrı“ zurückzugreifen. Vor der Zeit der dem Islam nahestehenden Regierungen wurde die Benützung des Wortes „Allah“ seitens staatlicher Stellen, insbesondere aber seitens des Militärs (z. B. beim Tischgebet der Soldaten) gemieden; anstelle dieses Wortes wurde „Tanrı“ eingesetzt. Mit dieser besonderen Wortwahl war das laizistische Prinzip des Staates, als dessen Wächter das Militär galt, zum Ausdruck gebracht.

Das Wort „Allah“ wurde über den Koran aus dem Arabischen in die türkische Sprache übernommen. Es ist jedoch zu unterstreichen, dass es im Arabischen als Entsprechung für „Theos“ kein anderes Wort gibt als der „Theos“ des Islam, nämlich Allah. Allerdings ist das Wort „Allah“ nicht arabischen sondern hebräischen Ursprungs. Das Wort „Tanrı“ hingegen wurde als Ausdruck einer anderen Göttlichkeit als dem Einzigen und Wahren „Allah“ verwendet. Wenn man daher von „Tanrı“ spricht, so impliziert dieser Ausdruck im Gewissen eines türkischen Muslims zwar eine Göttlichkeit, die jedoch in keinem Bezug zum Einzigen und Wahren „Allah“ steht.

Bezüglich der im Buch angeführten Zitate aus der Heiligen Schrift wurde die Meinung geäußert, auch hier sollte man das Wort „Allah“ verwenden, andernfalls könne der Eindruck entstehen, dass im Sprechen der Heiligen Schrift über Gott die Christen das Wort Allah, das von fanatischen Islamisten als ausschließlich ihrem „Allah“ zustehend gesehen wird, in gewissem Sinne „beschlagnahmt“ hätten. Nach erfolgten Diskussionen beschloss der Gemeinsame Rat, trotz solcher Bedenken doch das Wort „Tanrı“ zu verwenden.

2. ad „Patir“

Die Übersetzung des Wortes „patir“ ins Türkische führte zu ausgiebigen Diskussionen. Im Zuge der sprachlichen Modernisierungsbestrebungen hatte die Bibelgesellschaft „o Theos Patir“ ins Türkische mit „Baba Tanrı“ (Anm. d. Ü.: baba = Vater) übersetzt. In der griechischen Übersetzung hingegen wurde dieser Ausdruck richtigerweise mit „o Theos Pateras“ und nicht mit „o Theos Babas“ wiedergegeben.

Um die sakrale Bedeutung des Wortes „patir“ zu wahren, wurde vorgeschlagen, es mit dem in spiritueller Hinsicht gewichtigeren und würdevollen Ausdruck „peder“ (Anm. d. Ü.: 1. Vater (veraltet); 2. Pater) wiederzugeben. Die aus Vertretern der christlichen Kirchen bestehende Kommission entschied sich auch in diesem Fall für den Ausdruck „baba“.

3. ad „Logos“

Da es im Türkischen für das Wort „Logos“ keine einheitliche Übersetzung gibt, wird es auf unterschiedliche Weisen wiedergegeben. Manchmal wird es mit „Söz“ (Anm. d. Ü.: Wort), manchmal mit „Kelam“ (Anm. d. Ü.: „Wort Gottes“) oder aber auch mit „Logos“ übersetzt. Um die als Begriff der Dreifaltigkeit diesem Wort innewohnende sakrale Bedeutung zu wahren, wurde vorgeschlagen, es mit dem altherwürdigen Wort „Kelam“ wiederzugeben und die anderen beiden Ausdrücke in Klammern anzuführen.

Eure Heiligkeit, verehrte Mitbrüder, bei den o. a. Ausführungen handelt es sich lediglich um eine grobe Auflistung der wissenschaftlichen Probleme, die wir zu bewältigen versuchten. Im Geiste der christlichen Nächstenliebe, getragen von brüderlicher Zusammenarbeit und gegenseitigem Respekt vor unterschiedlichen Auffassungen waren wir bemüht, Lösungen für all diese Probleme herbeizuführen. Das so entstandene Werk möchten wir nun der Öffentlichkeit bzw. den Lesern präsentieren. Wohlwollende Kritiken und eventuelle Beiträge zur Verbesserung zukünftiger Neuauflagen dieses Werkes sind uns jederzeit willkommen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

*Phanar, den 16. Oktober 2015
Übersetzung: Aydan Golüoğlu*